

# Zur Aussprache des Beta im Koptischen

## Evidenz aus der Toponymie

Carsten Peust, Konstanz

### Abstract

I examine modern Egyptian toponyms derived from Egyptian/Coptic words that contain the letter β. It turns out that β normally survives as *b* in Lower Egypt and as *f* in Upper Egypt. This is interpreted as a Late Coptic dialectal distinction in the pronunciation of this letter.

### 1 Befund

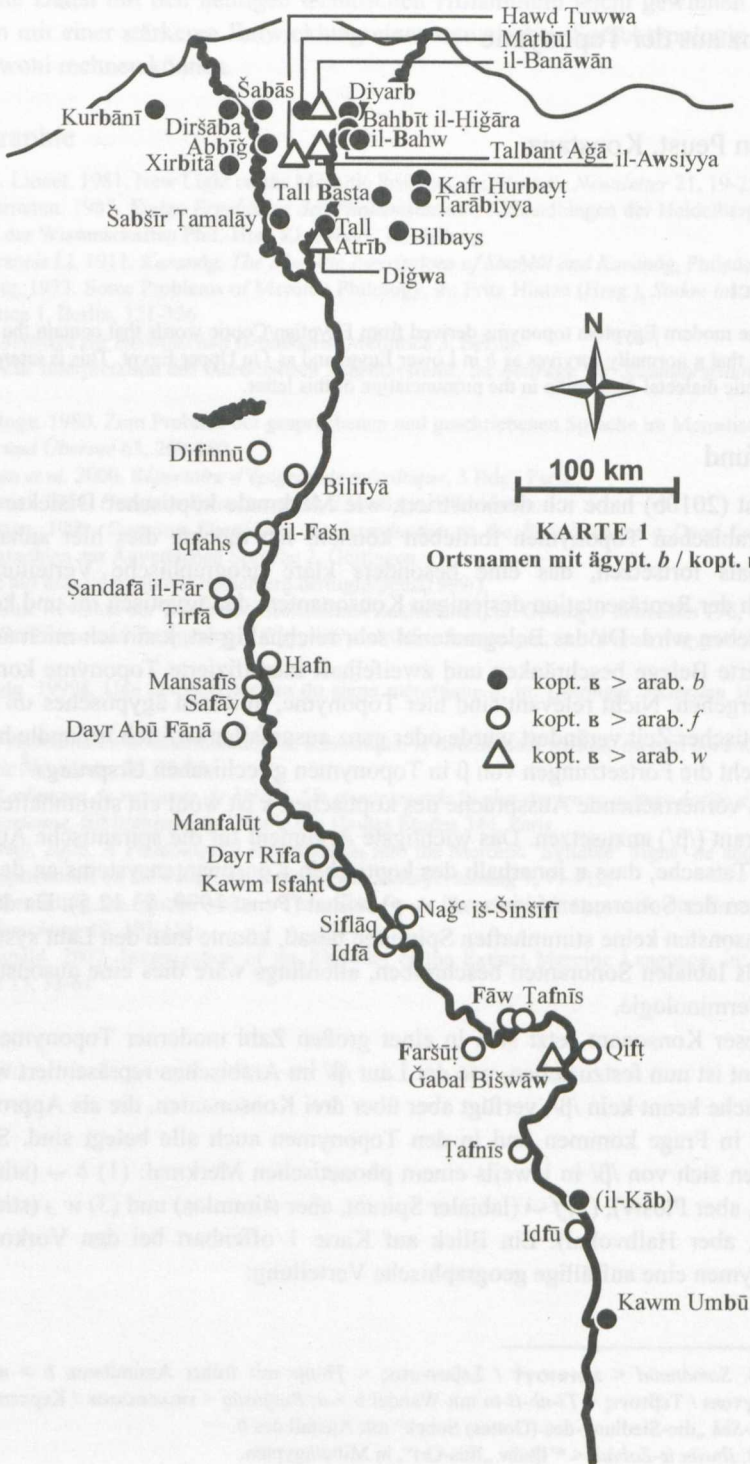
In Peust (2010b) habe ich demonstriert, wie Merkmale koptischer Dialekte in ägyptisch-arabischen Toponymen fortleben können. Ich möchte dies hier anhand eines Merkmals fortsetzen, das eine besonders klare geographische Verteilung zeigt, nämlich der Repräsentation desjenigen Konsonanten, der ägyptisch <*b*> und koptisch β geschrieben wird. Da das Belegmaterial sehr reichhaltig ist, kann ich mich auf relativ gesicherte Belege beschränken und zweifelhaft identifizierte Toponyme kommentarlos übergehen. Nicht relevant sind hier Toponyme, in denen ägyptisches <*b*> schon in vorkoptischer Zeit verändert wurde oder ganz ausgefallen ist.<sup>1</sup> Ich behandle hier ebenfalls nicht die Fortsetzungen von β in Toponymen griechischen Ursprungs.<sup>2</sup>

Als vorherrschende Aussprache des koptischen β ist wohl ein stimmhafter bilabialer Spirant (/β/) anzusetzen. Das wichtigste Argument für die spirantische Aussprache ist die Tatsache, dass β innerhalb des koptischen Konsonantensystems an den Besonderheiten der Sonoranten (wie λ, μ, ν, ρ) teilhat (Peust 1999: §3.12.5). Da das Koptische ansonsten keine stimmhaften Spiranten besaß, könnte man den Laut systematisch auch als labialen Sonoranten beschreiben, allerdings wäre dies eine ansonsten unübliche Terminologie.

Dieser Konsonant setzt sich in einer großen Zahl moderner Toponyme fort. Interessant ist nun festzustellen, wie der Laut /β/ im Arabischen repräsentiert wird. Diese Sprache kennt kein /β/, verfügt aber über drei Konsonanten, die als Approximation für /β/ in Frage kommen und in den Toponymen auch alle belegt sind. Sie unterscheiden sich von /β/ in jeweils einem phonetischen Merkmal: (1) *b* ب (stimmhafter Labial, aber Plosiv), (2) *f* ف (labialer Spirant, aber stimmlos) und (3) *w* و (stimmhafter Labial, aber Halbvokal). Ein Blick auf Karte 1 offenbart bei den Vorkommen in Toponymen eine auffällige geographische Verteilung:

1 Z.B. *Samannūd* < χεμνοϣ / Σεβεννοϣ < *Tb-ntr* mit früher Assimilation *b* > *m*; *Tuṭūn* < τούτων / Τεβτωνις < *Tʔ-nb-tʔ-tn* mit Wandel *b* > *u*; *Bulḡusūq* < πελῶσεσοϣ / Κερκεσουχα < *Pʔ-grg-Sbk* „die-Siedlung-des-(Gottes) Sobek“ mit Ausfall des *b*.

2 Z.B. *Ibwān iz-Zabādī* < \*Ἰβιών „Ibis-Ort“, in Mittelägypten.





- (1) Die Fortsetzung des **β** als *b* ist im Delta die Regel. Sie findet sich ansonsten nur noch in *Kawm Umbū* < **Ⲅⲙⲃⲱ**, dem südlichsten Beleg überhaupt, sowie möglicherweise in *il-Kāb* < *Nhb*, doch ist dieser Beleg wohl eher zu vernachlässigen, da die nicht belegte koptische Form hier wahrscheinlich mit auslautendem \*-**ⲡ** zu rekonstruieren wäre.<sup>3</sup>
- (2) Die Fortsetzung als *f* ist im Niltal die Regel, kommt im Delta dagegen nie vor.<sup>4</sup>
- (3) Die Fortsetzung als *w* findet sich nur fünf Mal und ist fallweise wohl durch eine Assimilation an ein weiteres *w* im Wort zu erklären (*Ġabal Bišwāw*; *Hawḏ Tuwwa*). Vier der fünf Belege finden sich im Delta, lassen sich aber keiner klar umgrenzten Zone zuweisen.

Durch einen bedauerlichen Zufall ist ausgerechnet in der Übergangszone die Belegung so dürftig, dass sich die Isoglosse nicht präzise ziehen lässt und insbesondere unklar bleibt, ob die Metropolregion von Memphis zur *b*-Zone oder zur *f*-Zone gehörte. Es wird aber klar, dass die Repräsentation als arabisches *b* im Delta herrscht, die als arabisches *f* hingegen im Niltal unter Einschluss des Fayyūm. Ob der südlichste Beleg, der wieder *b* zeigt (*Kawm Umbū*), einfach nur eine Ausnahme darstellt oder aber ein weiteres Areal mit einer Repräsentation als *b* markiert, lässt sich anhand dieses isolierten Belegs kaum entscheiden. Falls letzteres zuträfe, hätten wir das Verteilungsbild einer Zentralzone mit *f* und einer Peripherzone mit *b*.

## 2 Interpretation

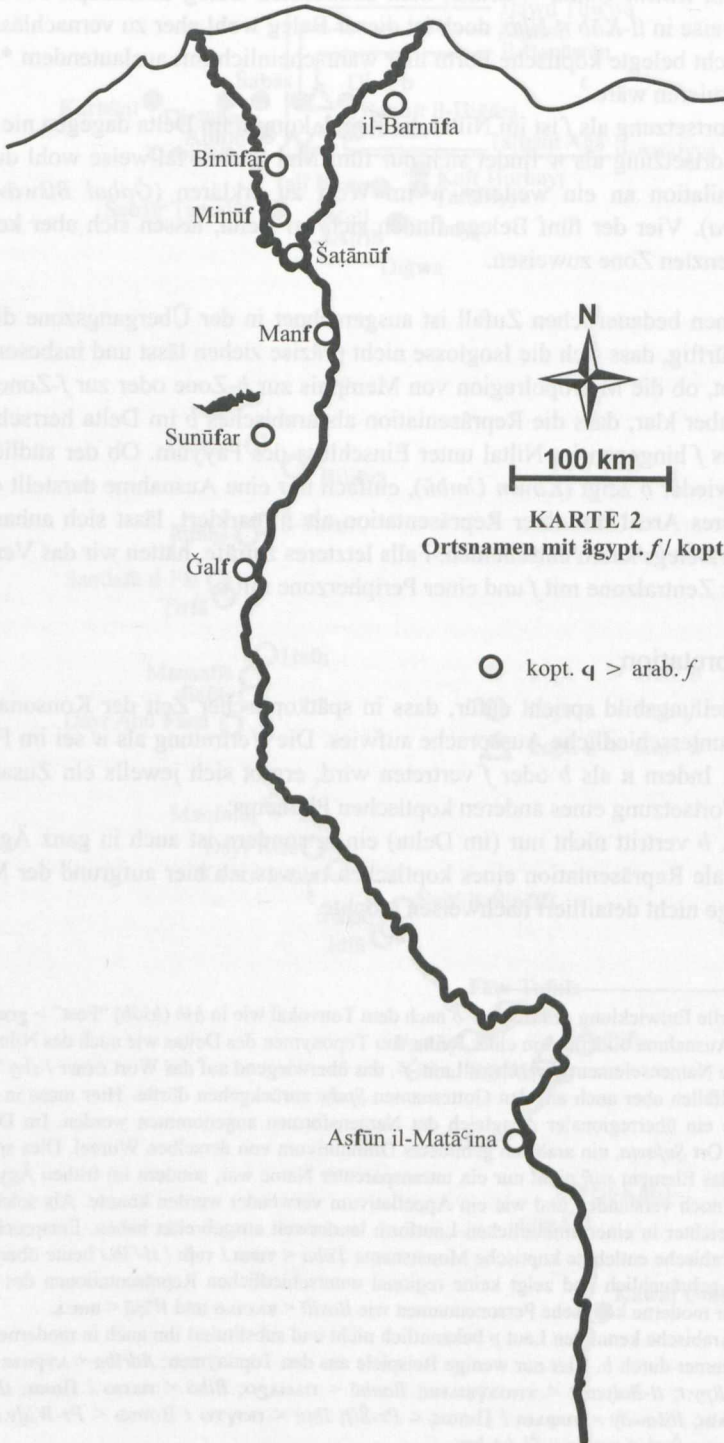
Das Verteilungsbild spricht dafür, dass in spätkoptischer Zeit der Konsonant **β** eine regional unterschiedliche Aussprache aufwies. Die Vertretung als *w* sei im Folgenden ignoriert. Indem **β** als *b* oder *f* vertreten wird, ergibt sich jeweils ein Zusammenfall mit der Fortsetzung eines anderen koptischen Phonems:

- Arab. *b* vertritt nicht nur (im Delta) ein **β**, sondern ist auch in ganz Ägypten die normale Repräsentation eines koptischen **ⲡ**, was ich hier aufgrund der Masse der Belege nicht detailliert nachweisen möchte.<sup>5</sup>

3 Spezielle Entwicklung des finalen *-b* nach dem Tonvokal wie in *hʿb* (*hʿāb*) "Fest" > **ⲒⲠⲡ**.

4 Eine Ausnahme bildet das in einer Reihe von Toponymen des Deltas wie auch des Niltals vorkommende Namenselement *Ṣaft*, überall mit *-f*, das überwiegend auf das Wort **ⲘⲠⲦⲧ** / *sbtj* "Mauer", in Einzelfällen aber auch auf den Gottesnamen *Spdw* zurückgehen dürfte. Hier muss in irgendeiner Weise ein überregionaler Ausgleich der Namensformen angenommen werden. Im Delta gibt es einen Ort *Ṣufayṭa*, ein arabisch gebildetes Diminutivum von derselben Wurzel. Dies spricht dafür, dass das Element *ṣaft* nicht nur ein intransparenter Name war, sondern im frühen Ägyptisch-Arabisch noch verstanden und wie ein Appellativum verwendet werden konnte. Als solches kann es sich leichter in einer einheitlichen Lautform landesweit ausgebreitet haben. Entsprechend ist der ins Arabische entlehnte koptische Monatsname *Ṭūba* < **ⲧⲠⲃⲒ** / *tuβi* / *tʰ-ʕ3b.t* heute überall in dieser Form gebräuchlich und zeigt keine regional unterschiedlichen Repräsentationen des **β**; dasselbe gilt für moderne koptische Personennamen wie *Basīlī* < **ⲃⲀⲘⲒⲘⲈ** und *Wīṣā* < **ⲃⲎⲘⲒ**.

5 Das Arabische kennt den Laut *p* bekanntlich nicht und substituiert ihn auch in modernen Lehnwörtern immer durch *b*. Hier nur wenige Beispiele aus den Toponymen: *Adriḇa* < **ⲀⲧⲣⲓⲡⲈ** / *Τριψιον* < *Ḥw.t-Rpy.t*; *il-Balyanā* < **ⲧⲠⲠⲠⲱⲃⲒⲎⲎ**; *Banhā* < **ⲠⲀⲎⲀⲒⲠⲠ**; *Bibā* < **ⲠⲒⲠⲠⲠ** / *Παπα*; *il-Burḡāya* < **ⲠⲈⲠⲠⲒⲎ**; *Ibšawāy* < **ⲠⲓⲠⲠⲒ** / *Πισαις* < *Pr-Šj*; *Ibtū* < **ⲠⲠⲱⲧⲠ** / *Βουτω* < *Pr-Wʿdy.t*; *Qalyūb* < **ⲘⲒⲠⲓⲠⲧⲈ**; *Ṣuḇ* < **ⲠⲱⲧⲧⲒ** < *Šj-(s)-ḥtp*.



KARTE 2  
Ortsnamen mit ägypt. f/ kopt. q

○ kopt. q > arab. f

- Arab. *f* vertritt nicht nur (im Niltal) ein **β**, sondern ist auch im ganzen Land die einzige gesicherte toponymische Repräsentation eines koptischen **ϥ**. Die nicht sehr zahlreichen, aber ausreichenden Belege hierfür gebe ich in Karte 2.

Man könnte also annehmen, dass im Spätkoptischen im Delta **β** mit **π** zusammenfiel und/oder im Niltal **β** mit **ϥ** zusammenfiel. Für ersteres findet sich keinerlei philologische Bestätigung; vielmehr wurden **β** und **π** in den Texten, auch im Bohairischen, grundsätzlich immer klar unterschieden. Dagegen ist bekannt, dass fayyumische, mesokemische und nichtliterarische sahidische Texte gern **β** anstelle von **ϥ** oder **ϥ** anstelle von **β** schreiben, also beide Buchstaben promiskue gebrauchen, was auf einen lautlichen Zusammenfall beider Konsonanten schließen lässt (Kahle 1954: 93f. und 136-138; Crum 1939: 27 und 619). Nach Crum ist der Wechsel von **β** und **ϥ** „oftenest in F[ayyumic]“. Kahle (1954: 136) gibt an, der Wechsel sei „extremely common in texts from Achmim northwards [Bohairisch ist hier aber nicht gemeint, C.P.], especially at Ashmunein and in the Fayyum, but hardly known at Thebes“.

Die wahrscheinlichste Deutung ist also die, dass im Niltal zu einem bestimmten Zeitpunkt in der koptischen Sprachgeschichte der Laut **β** /β/ stimmlos wurde und mit **ϥ** zusammenfiel. Eine Motivation hierfür kann darin bestanden haben, dass der Laut /β/ als einziger stimmhafter Spirant in der Sprache eine systematisch isolierte Stellung hatte. Das genannte Zeugnis der dokumentarischen Texte scheint dafür zu sprechen, dass der Zusammenfall im Geltungsbereich des fayyumischen Dialekts seinen Ausgang nahm<sup>6</sup> und sich langsam weiter südwärts ausbreitete, so dass er in den Texten südlicher Provenienz oft noch nicht in Erscheinung tritt. In den Toponymen ist diese diachrone Komponente jedoch nicht erkennbar, da wir hier nur den „Endzustand“ feststellen können, also die Aussprache zu demjenigen Zeitpunkt, als die Namen endgültig in das Arabische übernommen wurden.<sup>7</sup>

Im Delta blieb **β** /β/ dagegen erhalten und sowohl von **ϥ** als auch von **π** unterschieden. Der Zusammenfall von sowohl /β/ als auch /p/ zu *b* fand hier nicht mehr innerhalb der koptischen Sprachgeschichte, sondern erst im Munde Arabischsprechender statt, als diese koptisches Wortmaterial übernahmen.

Insgesamt ergibt sich bezüglich der spätkoptischen Aussprache des **β** eine Teilung Ägyptens in ziemlich genau dieselben beiden Hälften, die schon seit Anbeginn der Geschichte als Oberägypten und Unterägypten gegenübergestellt wurden. Es wäre nicht überraschend, wenn die Grenze zwischen Ober- und Unterägypten generell

6 Schon im altfayyumischen pBil. Hamburg 1 (um 300 n. Chr.) werden **β** und **ϥ** nicht mehr streng unterschieden (Diebner & Kasser 1989: 126).

7 Wann dies der Fall war, ist gar nicht leicht zu beantworten und kann auch wieder regional unterschiedlich gewesen sein. Natürlich gibt es arabische Belege für ägyptische Toponyme seit der arabischen Eroberung im 7. Jahrhundert (zahlreiche Belege in Timm 1984-1992). Die frühen arabischen Graphien weisen aber allerlei Schwankungen auf, die man häufig als unterschiedliche Approximationen an eine eigentlich im Hintergrund stehende koptische Lautung verstehen kann. Ich vermute, dass die Namen von Ortschaften im Allgemeinen noch korrekt koptisch gesprochen wurden, solange das Koptische in ihnen die dominierende Sprache war, und die endgültige Adaption an das arabische Lautsystem vielfach erst im Laufe des Mittelalters erfolgte.



einen wichtigen oder sogar den wichtigsten Einschnitt in der ägyptischen und koptischen Dialektlandschaft dargestellt hätte.<sup>8</sup>

## Appendix: Die behandelten Ortsnamen

Der folgende Appendix skizziert knapp den etymologischen Hintergrund aller in den Karten aufgeführten Ortsnamen. Einzelheiten und Belege sind in Peust (2010a) nachzuschlagen. Die Sortierung erfolgt nach dem Namenskernelement ohne Berücksichtigung von Diakritika.

Abbīg < ΠΕΒΙΧ, enthält wohl griech. ἐποίκιον „Weiler“

Aṣṣūn il-Maṭāʿīna < C2BΩN / Ḥṣfn (demot.) < Ḥw.t-Snfrw

Tall Atrīb < ΛΟΡΗΒΕ / Αθριβίς < Ḥw.t-ḥrj-jb.t „mittleres Haus“

il-Awsiyya < ΒΕCΙΑ

Bahbīt il-Ḥiḡāra < Pr-ḥṣbyt(y)t

il-Bahw < Bḥw

il-Banāwān < ΠΝΕΒΑΝ

il-Barnūfa < Φερνούφης < (\*pʃ)-R-nfr

Tall Baṣṭa < ΠΟΥΒΑΣΤ / Βουβαστίς < Pr-Bʃst.t

Bilbays < ΦΕΛΒΗΣ ~ ΦΛΕΒΕC

Bilifyā < Nbwʔw

Binūfār < (\*pʃ)-Jw-nfrw

Ġabal Bišwāw < ΠΤΟΟΥ ΜΠΩΟΥΝΒ

Difinnū < ΤΕΒΕΤΝΗ / Τεβετνω

Diḡwa < †ΚΕΒΙ

Diršāba < ΤΑΡΦΕΒΙ

Diyarb (Namenselement mehrerer benachbarter Orte) < \*tʃ-rb.t „die Viehhürde“

Dayr Abū Fānā < ΑΠΑ ΒΑΝΕ

Faršūt < ΤΒΕΡΩΤ < \*brkʃ „Teich“

il-Fašn < ΠΕΗΩΝ / Φεβίχις < Pʃ-bḥn

Fāw < ΠΒΟΥ / Παβου < \*pʃ-bʔw „der-Hügel“

Ġalf < ΠΟΛΠΙ

Ḥafn < Ḥbnw

Kafr Hurbayt < ΦΑΡΒΑΙΤ / Φαρβαίθος < Pr-Ḥrw-mr.ty

Idfā < Ιτου < Jtb (= jdb „Ufer“)

Idfū < ΤΒΩ < Dbʔw

Iqfahṣ < ΚΒΛΖC

Kawm Isfaḥt < CΒΕΖΤ < Zmʃ-Bḥd.tj

il-Kāb < Nḥb

8 Eine Gliederung von Dialekten hängt natürlich entscheidend von der Auswahl und Gewichtung der betrachteten Merkmale, aber auch von methodischen Festlegungen ab. Worrell (1934: 81) urteilt über die koptischen Dialekte tatsächlich, „the most fundamental difference is that between the Delta and the valley“. Demgegenüber sieht Funk (1988: 180) den Haupteinschnitt vielmehr zwischen Bohairisch/ Fayyumisch/ Mittelägyptisch auf der einen und Sahidisch/ Achmimisch/ Lykopolitanisch auf der anderen Seite, während Hintze (1984: 431) ihn zwischen Achmimisch/ Lykopolitanisch einerseits und allen übrigen Dialekten andererseits ansetzt. Kasser (1991: 100) schließlich nimmt drei gleichberechtigte Regionen *southern*, *middle* und *northern* an. Keiner der genannten Ansätze hat bisher lexikalische Differenzen zwischen den Dialekten als Merkmale verwendet, die man bei ähnlichen Versuchen in der Zukunft wohl noch hinzunehmen sollte.

Kurbānī < *Qrbn*

Manf < **ⲙⲏⲛⲉ** ~ **ⲙⲉ(ⲛ)ⲓ** / Μεμφις < *Mn-nfr*

Manfalūt < **ⲙⲁⲛⲃⲁⲗⲟⲧ**

Mansafīs < **ⲡⲙⲁⲛⲥⲁⲃⲏⲥ**

Matbūl < (\*pʔ)-*Tʔ-bnj*

Minūf < **ⲡⲁⲛⲟⲩⲓⲛⲉ** ϣⲥ ~ **ⲉⲛⲟⲩⲓⲛⲉ** ϣⲥ ~ **ⲁⲛⲟⲩⲓⲛⲉ** / Ονουφις

Qifṯ < **ⲕ(ⲏ)ⲃⲧ** / Κοπτος < *Gb.tw*

Dayr Rīfā < **ⲉⲣⲏⲃⲉ** / Ερεβη < *ʔrb*

Šabās < **ⲭⲁⲃⲁⲥⲓ** ~ **ⲭⲁⲡⲁⲥⲈⲚ** / Καβασα

Šabšīr Ṭamalāy < **ⲡⲬⲬⲃⲏⲣ** < *Dqʕpr*

Safāy < **ⲡⲥⲟⲩⲃⲁⲓ**

Sandafā il-Fār < **ⲥⲓⲛⲧⲁⲃⲟ**

Šaṭānūf < **Ⲫⲉⲧⲛⲟⲩⲓⲛⲉ** ~ **Ⲫⲉⲑⲛⲟⲩⲓⲛⲉ**, am Ende wohl *nfr* „gut“

Siflāq < **ⲡⲥⲓⲛⲃⲁⲭⲉ** (zu **ⲃⲁⲭⲉ** / *blʕd* „Tonscherbe“)

Naǧʕ iš-Šinšīfī < **ⲡⲬⲓⲛⲬⲏⲃ** < *Pr-gndb*

Sunūfar < **Ⲫⲉⲛⲉⲛⲁⲡⲣⲓⲥ** < \*...-*Wnn-nfr.w*, enthält das Pseudopartizip **ⲛⲟⲩⲣ** „gut“

Ṭafnīs I. bei *Isnā*: < **ⲧⲁⲃⲈⲛⲏⲥⲉ** < *Tʔ-ʕb.t-(n)-ʔs.t*; 2. bei *Fāw*: < **ⲧⲁⲃⲈⲛⲏⲥⲉ**

Talbant, Element im Namen mehrerer Deltaorte, gleichzusetzen mit Toponymen des Namens

**ⲧ/Ⲑⲉⲗⲃⲟⲛⲑⲓⲥ** / **ⲧⲁⲃⲟⲛⲧ** / *Tʔ-rbnṯ*

Ṭarābiyya < **ⲧⲁⲣⲁⲃⲓⲁ** < Ἀραβία

Ṭīrfā < **ⲧⲣⲃⲉ** < \**tʔ-rb.t* „die Viehhürde“

Ḥawḍ Ṭuwwa < **ⲧⲁⲩⲃⲁⲗ** / Ταυα

Kawm Umbū < **ⲉⲙⲃⲟ** / Ομβοι < *Nby.t*

Xirbitā < **ⲁⲣⲃⲁⲧ** ~ **ⲁⲣⲃⲁⲑ**, wohl zu syrisch *ḥarbtā* „Wüste; Ruine“

## Bibliographie

Crum, Walter E. 1939. *A Coptic Dictionary*, Oxford.

Diebner, Bernd J. & Rodolphe Kasser. 1989. *Hamburger Papyrus Bil. 1. Die alttestamentlichen Texte des Papyrus Bilinguis I der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg*, Genf.

Funk, Wolf-Peter. 1988. Dialects Wanting Homes: A Numerical Approach to the Early Varieties of Coptic, in: Jacek Fisiak (Hrsg.), *Historical Dialectology*, Berlin, 149-192.

Hintze, Fritz. 1984. Eine Klassifizierung der koptischen Dialekte, in: Friedrich Junge (Hrsg.), *Studien zu Sprache und Religion Ägyptens zu Ehren von Wolfhart Westendorf*, Göttingen, Bd. I, 411-432.

Kahle, Paul E. 1954. *Bala'izah. Coptic Texts from Deir el-Bala'izah in Upper Egypt*, Bd. I, London.

Kasser, Rodolphe. 1991. Dialects, grouping and major dialects of, in: Aziz S. Atiya (Hrsg.), *The Coptic Encyclopedia*, New York, Bd. VIII, 97-101.

Peust, Carsten. 1999. *Egyptian Phonology. An Introduction to the Phonology of a Dead Language*, Monographien zur Ägyptischen Sprache 2, Göttingen (online auf <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/peust1999/>).

— 2010a. *Die Toponyme vorarabischen Ursprungs im modernen Ägypten. Ein Katalog*, Göttinger Miszellen Beiheft 8, Göttingen.

— 2010b. Koptische Dialektologie anhand ägyptisch-arabischer Ortsnamen, in: *Göttinger Miszellen* 226, 77-90.

Timm, Stefan. 1984-1992. *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit. Eine Sammlung christlicher Stätten in Ägypten in arabischer Zeit, unter Ausschluß von Alexandria, Kairo, des Apa-Mena-Klosters (Dēr Abū Mina), der Skētīs (Wādī n-Naṭrūn) und der Sinai-Region*, 6 Bände, TAVO Beiheft B/41, Wiesbaden.

Worrell, William H. 1934. *Coptic Sounds*, Ann Arbor.